

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 36 (1997)
Heft: 4: Zoologische Gärten = Jardins zoologiques

Artikel: Zur Geschichte der bürgerlichen Zoos = Chronique des zoos bourgeois
Autor: Kirchshofer, Rosl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

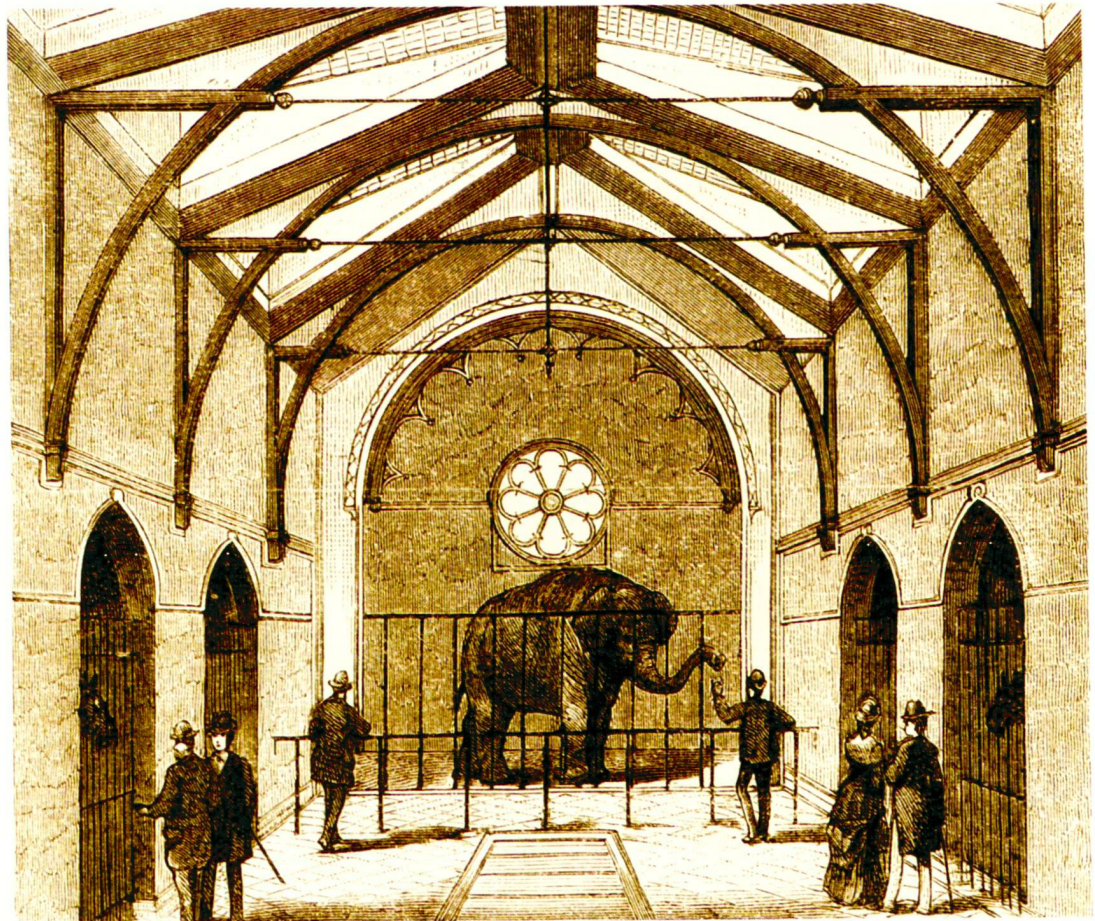
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Geschichte der bürgerlichen Zoos

Privatdozentin Dr. Rosl
Kirchshofer, Frankfurt



1

Elefantenhaus (1), Bärenzwin-
ger (2), Kamel-«Zelte»
(3), Affenhaus (4) um 1874
im neueröffneten Frankfurter
Zoo. Beispiele für den
zeitgenössischen «Menage-
rie-Stil» (Archiv Frankfurter
Zoo, nach Zeichnungen von
W. Lingensfelder (1) und
O. Lindheimer (2-4).

Seit rund 4000 Jahren gibt es zoologi-
sche Gärten. Bis zum Ende des 18.
Jahrhunderts waren sie ein Privileg
der feudalen Oberschichten. Danach
schufen sich die Bürger ihre eigenen
Zoos zur Erholung, Bildung und For-
schung, und – im 20. Jahrhundert – für
den Naturschutz.

*Les jardins zoologiques existent de-
puis 4000 ans. Jusqu'à la fin du 18e
siècle, ils restèrent un privilège ré-
servé à la haute noblesse. Plus tard, la
bourgeoisie fit des zoos des lieux de
détente, d'éducation et de recherche.
Au 20e siècle enfin, vint s'y ajouter une
mission de protection de la nature.*

Chronique des zoos bourgeois

Im Jahre 1752 schenkte Kaiser Franz I. seiner Frau Maria Theresia eine Menagerie im Park des kaiserlichen Schlosses Schönbrunn. Sie war nach den Entwürfen des Architekten Jadot de Ville-Issey in Anlehnung an die Menagerie von Versailles (1624–1792) und die des Prinzen Eugen in Wien (1716–1736) erbaut worden, die als die schönsten ihrer Zeit galten. Um den Mittelpunkt, einen Rokoko-Pavillon, gruppieren sich im Kreis 13 ursprünglich durch Mauern voneinander getrennte und nach vorne mit kunstvollen Eisengittern und -toren abgeschlossene Ausläufe mit je einem Tierhaus im Hintergrund. Im 19. Jahrhundert wurden die Trennwände durch Gitter ersetzt, ansonsten blieb die Anlage bis heute so erhalten. Sie steht unter Denkmalschutz.

Die ersten Bewohner des Schönbrunner Tiergartens waren «friedliche Tiere». Die Haltung von «reissenden Bestien» hatte sich die Kaiserin verboten. Sie stammten aus den beiden Menagerien Ebersdorf und Neugebäude, bei Wien, die Kaiser Maximilian II. 1552 und 1558 gegründet hatte. Etwa dreissig Arten davon sind in dem Pavillon in zwölf Ölgemälden festgehalten, u.a. ein Bergzebra. Fleischfresser kamen erst unter Josef II. (Regent seit 1764) hierher.

Wegbereiter der bürgerlichen Zoos

Josef II. öffnete seinen Zoo ab 1765 der Bevölkerung, ein absolutes Novum zur damaligen Zeit. Ferner schickte er Tiersammel- und Fangexpeditionen aus «zum Nutzen des Publikums, dem Ruhm des Tiergartens und zur Förderung der Wissenschaften».

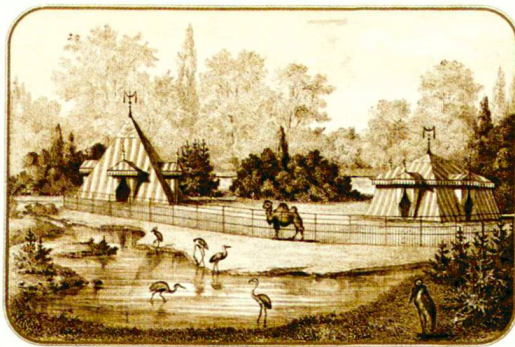
Ähnliches geschah im selben Jahrhundert nur noch einmal, wenngleich in anderer Weise. Als die Abgeordneten-Versammlung der französischen Revolution dem Direktor des botanischen Gartens und des Naturhistorischen Museums in Paris, Bernard de St-Pierre, die Ver-

En 1752, l'empereur François Ire fit construire pour sa femme Marie-Thérèse une ménagerie dans le parc du château impérial de Schönbrunn. Exécutée d'après les plans de l'architecte Jadot de Ville-Issey, elle s'inspirait

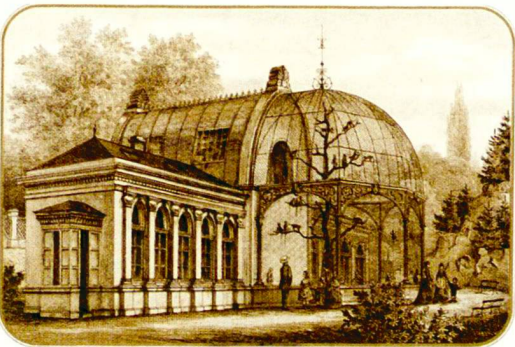
Dr Rosl Kirchshofer,
privat-docent, Francfort



2



3



4

Maison des éléphants (1), Cage aux ours (2), «Tentes» des chameaux (3), Pavillon des singes (4) dans le nouveau zoo de Francfort inauguré vers 1874. Exemples du «style ménagerie» très populaire à l'époque (archives zoo de Francfort, d'après des croquis de W. Lingenfelder (1) et O. Lindheimer (2–4).



Rokokopavillon im Tiergarten Schönbrunn, erbaut 1759. Dahinter die Elefantenanlage (1965).

Pavillon rococo dans le parc animalier de Schönbrunn, construit en 1759.

A l'arrière-plan, l'enceinte des éléphants (1965).

Afrika-Panorama im 1907 eröffneten Tierpark Hagenbeck in Hamburg.

Panorama africain dans le parc animalier Hagenbeck inauguré à Hambourg en 1907.

sorgung der exotischen Wildtiere aus der zerstörten Versailler Menagerie – darunter ein Quagga – übertrug, geschah dies mit dem Auftrag, die damit 1793 neu gegründete Menagerie im Jardin des Plantes allen Bürgern zugänglich zu machen. In diesen ersten staatlichen Zoo hielten 1798 auch zwei aus einem Krieg mit Holland stammende Elefanten Einzug. Aber erst 1802 entstanden feste Tierunterkünfte in Form von strohgedeckten Blockhäusern. Einige sind noch erhalten und stehen unter Denkmalschutz. Hierher kam 1826 auch die erste von drei Giraffen, die der Pascha von Ägypten, Mehemet Ali, den Herrschern der damals mächtigsten Staaten – Frankreich, England, Österreich – schenkte. Die beiden anderen trafen 1828 im Tiergarten Schönbrunn und in dem im selben Jahr eröffneten Londoner Zoo ein.



de la ménagerie de Versailles (1624–1792) et de celle du prince Eugène à Vienne (1716–1736), jugées les plus belles de l'époque. Partant du centre où se dresse un pavillon rococo, treize enclos rayonnent pour constituer un cercle. Initialement séparés par des murs, ils comportent chacun une maison pour les animaux à l'arrière-plan dont les portails et les grilles en fer artistiquement forgé donnent sur le pavillon. Au 19e siècle, les murs de séparation furent remplacés par des grilles, mais à part cela, l'installation n'a pas changé jusqu'à nos jours et fait désormais partie des sites classés.

Les premiers habitants du parc d'animaux de Schönbrunn furent des « animaux paisibles », l'impératrice s'étant catégoriquement opposée à l'idée d'y introduire des « bêtes féroces ». Ces animaux provenaient des deux ménageries d'Ebersdorf et Neugebäude près de Vienne, fondées par l'empereur Maximilien II, l'une en 1152 et l'autre 1558. Environ trente espèces qui vécurent à l'origine dans le parc sont reproduites sur des peintures à l'huile dans le pavillon; on y distingue entre autres un zèbre des montagnes. Ce n'est que sous Joseph II (régent depuis 1764) que les grands carnivores furent admis dans le parc.

Les précurseurs du zoo bourgeois

Joseph II eut une idée tout à fait révolutionnaire pour son époque puisqu'il ouvrit son zoo au public



Von Bürgern geplant und betrieben

Nach mehrjährigen Vorarbeiten wurde am 29. April 1826 die «Zoological Society of London» von wohlhabenden und naturkundlich interessierten Londoner Bürgern gegründet mit dem Ziel, einen Zoo einzurichten. Sie erhielt für diesen Zweck von der Krone Land im Londoner Regent's Park. Der berühmte Landschaftsarchitekt Decimus Burton entwarf den Zoo, und schon am 24. April 1828 konnte dieser eröffnet werden. 1829 erhielt die Zoological Society of London» eine Royal Charter, worin sie ihre Aufgaben und Ziele festlegte: «The advancement of zoology and animal physiology and the introduction of new and curious subjects of the animal kingdom.»

Neu und für das ganze 19. Jahrhundert beispielgebend und bis in das 20. Jahrhundert hineinwirkend war erstens die Planung, Gründung und der Betrieb eines Zoos durch eine bürgerliche, gemeinnützige Gesellschaft, zweitens die Formulierung von Aufgaben und Zielen für einen Zoo und drittens die baldige Öffnung des Zoos (1846) für die Allgemeinheit. Damit leistete der Londoner Zoo gezielt, was schon im feudalen Ziergarten Schönbrunn und im Zoo Jardin des Plantes angeklungen war: Neben der Förderung der Wissenschaft Besuchern aus allen Bevölkerungsschichten Erholung und naturkundliche Bildung durch die Begegnung mit lebenden Wildtieren zu ermöglichen.

Noch im selben Jahrhundert wurden, diesem Beispiel folgend, weltweit 75 Zoos und Aquarien neu gegründet, die auch heute noch bestehen. Doch in einem wichtigen Bereich blieben die bürgerlichen Zoos des 19. Jahrhunderts den Feudalzoos verhaftet. Sie übernahmen für die Tierhaltung deren sogenannten «Menageriestil». Raubtiere hielt man nach wie vor in verliesähnlichen Zwingern. Pflanzenfresser kamen tagsüber in umgitterte, kahle Ausläufe, nachts in enge Innenställe, deren äussere Architektur Bauten aus den Herkunftsländern nachahmte. Es entstanden Elefanten-«Moscheen», Kamel-«Zelte», Affen-«Tempel» ... Grössere Vögel hatten geräumigere Volieren, die kleineren Arten teilten

dès 1765. Il organisa aussi des expéditions chargées de collectionner et de ramener des animaux «pour le profit du public, la gloire du parc animalier et le progrès de la science».

Un événement semblable se produisit ailleurs au cours de ce même siècle, quoique dans des circonstances très différentes: lorsque l'Assemblée des députés de la Révolution française chargea le directeur du Jardin botanique et du Musée d'histoire naturelle de Paris, Bernardin de St-Pierre, de s'occuper des animaux exotiques de la ménagerie détruite à Versailles, qui comptait un zèbre quagga parmi ses trésors, ce fut avec la recommandation que la nouvelle ménagerie fondée en 1793 au Jardin des Plantes soit ouverte à tous les citoyens. Deux éléphants provenant de la guerre contre la Hollande vinrent enrichir ce premier zoo public en 1798. Mais les premiers abris en dur pour les animaux ne furent construits qu'en 1802. Quelques-unes de ces huttes de pierre coiffées d'un toit de chaume subsistent encore, elles sont classées. C'est là que fut logée en 1826 la première de trois girafes que le pacha d'Egypte, Mehmet Ali, offrit aux trois grandes puissances de l'époque: la France, l'Angleterre et l'Autriche. Une autre girafe fut envoyé en 1828 au zoo de Londres inauguré cette année là, ainsi qu'au parc animalier de Schönbrunn à Vienne.



Un projet issu de la bourgeoisie

Après plusieurs années de préparatifs, quelques riches citoyens londoniens passionnés de sciences naturelles fondèrent la «Zoological Society of London» le 29 avril 1826, société ayant pour objectif d'aménager un zoo. La Couronne leur fit don d'un terrain dans Regent's Park à Londres et le célèbre architecte-paysagiste Decimus Burton dessina les plans du zoo qui pu être ouvert dès le 24

Mappin-Terraces im Londoner Zoo, erbaut 1913 im «Hagenbeck-Stil».

Mappin-Terraces dans le zoo de Londres, construites en 1913 dans le «style Hagenbeck».

«Tiger-Schlucht» im Tierpark Hagenbeck in Hamburg.

«Gorges du tigre» dans le parc animalier Hagenbeck à Hamburg.

Literatur/Bibliographie

Fiedler, W.: Tiergarten Schönbrunn. Geschichte und Aufgabe. Wien 1976.
 Fisher, J.: Zoos of the World. London 1966.
 Hediger, H.: Wildtiere in Gefangenschaft. Ein Grundriss der Tiergartenbiologie. Basel 1942.
 Hediger, H.: Beobachtungen zur Tierpsychologie im Zoo und im Zirkus. Basel 1961.
 Hediger, H.: Mensch und Tier im Zoo. Tiergartenbiologie. Rüslikon-Zürich, Stuttgart, Wien 1965.
 IUDZG/CBSG (IUCN/SSC) (Hrsg.): The World Zoo Conservation Strategy. The Role of the Zoos and Aquaria of the World in Global Conservation. Brookfield/Illinois 1993.
 Kirchshofer, R. (Hrsg.): Zoologische Gärten der Welt. Die Welt des Zoos. Frankfurt, Innsbruck 1966. Darin:
 Kirchshofer, R.: Die Zoologischen Gärten der Welt. Versuch einer Dokumentation. S. 229–339.
 Kirchshofer, R.: Tierhaltung in Zoologischen Gärten. In: Illies, J. und W. Klausewitz (Hrsg.): Unsere Umwelt als Lebensraum. Grzimeks Buch der Ökologie, S. 496–522. Zürich 1973.
 The Zoological Society of London (1994): International Zoo Yearbook 30. London 1994.

das unerfreuliche Schicksal der Kleinsäugetiere. Man hielt sie in überheizten, schlecht gelüfteten und dunklen Tierhäusern in engen, oft reihenweise übereinandergestapelten Käfigen.

Gitterlose Freianlagen und Tierpanoramen

Als der Tierhändler und Tierlehrer Carl Hagenbeck am 7. Mai 1907 seinen privaten Tierpark in Hamburg eröffnete, überraschte er mit einer völlig neuen Art der Gehegegestaltung. Der Schweizer Landschaftsarchitekt Urs Eggenschwyler hatte für ihn eine Kunstfelsen-Landschaft entworfen, wobei er die einzelnen, erstmals durch Wasser- oder Trockengräben von einander getrennten Gehege, kulissenartig hintereinander staffelte. Einen solchen Komplex besetzte Hagenbeck mit Tierarten eines Erdteils und nannte ihn «Tierpanorama». Die Ideen dazu hatte er sich bereits 1896 patentieren lassen. Im berühmten Afrikagehege sieht man noch heute auf einen Blick und scheinbar friedlich zusammenlebend Flamingos, Strausse, Elenantilopen, Löwen und Mähnschafe.

Carl Hagenbeck wies damit einen ersten Weg aus der Käfig- und Zwingerhaltung. Die Tiere, einschliesslich der Raubtiere, hatten jetzt mehr und besser gegliederten Raum zur Verfügung, frische Luft, Sonne und Wasser. Die Besucher konnten sie ohne störende Gitter betrachten. In der Folgezeit wurden zahlreiche Zoos sowie neue Gehege im «Hagenbeck-Stil» erbaut.

Zoogehege werden zu Tierrevieren

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts lieferten die neuen Teilwissenschaften der Zoologie,

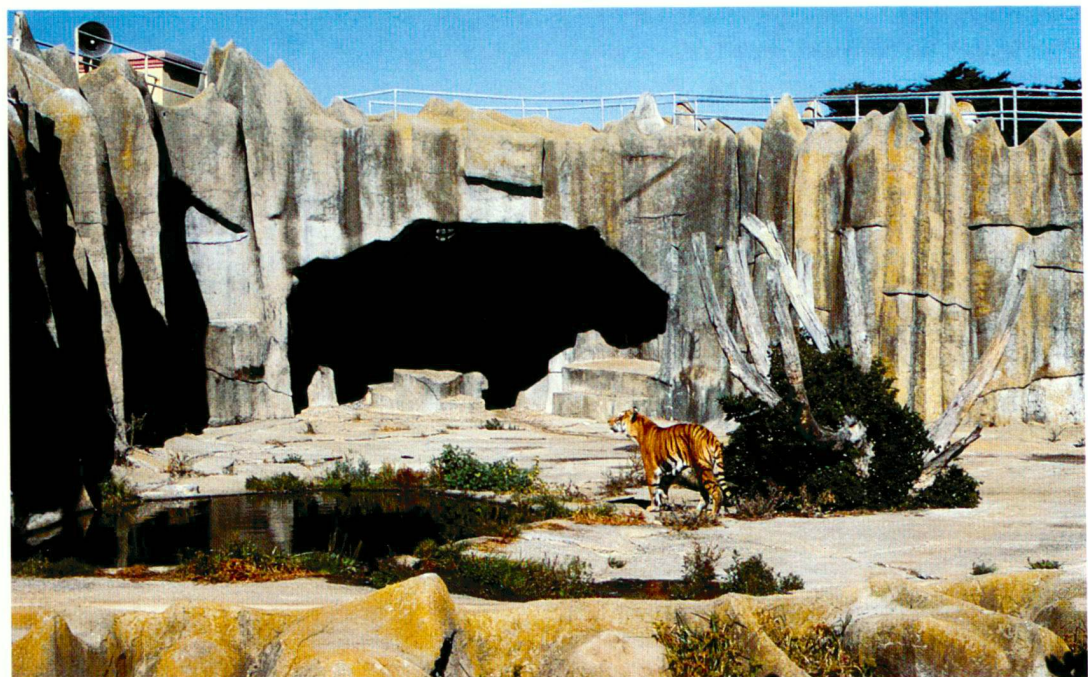
avril 1828. En 1829, la «Zoological Society of London» fut dotée d'une charte royale qui définissait ses tâches et ses objectifs en ces termes: «Faire avancer la zoologie et la physiologie animale et faire connaître de nouveaux sujets étranges du règne animal.»

Cette entreprise, qui allait inspirer de nombreux autres modèles jusqu'au 20e siècle, était nouvelle et exemplaire: un zoo était projeté, réalisé et opéré par une société bourgeoise d'utilité publique, il se fixait des tâches et des objectifs et enfin, il s'ouvrait très vite au grand public (1846). Le zoo londonien mit ainsi systématiquement en pratique des idées qui avaient germé dans le somptueux parc animalier de Schönbrunn à Vienne et au zoo du Jardin des Plantes: aux objectifs scientifiques, il ajouta une dimension didactique en invitant toutes les couches de la population à puiser détente et connaissances d'histoire naturelle lors de leurs rencontres avec des animaux sauvages vivants.

Au fil du siècle, 75 autres zoos et aquariums, tous existant encore aujourd'hui, furent fondés sur ce principe. Cependant, les zoos bourgeois du 19e siècle restèrent directement tributaires de leurs nobles prédécesseurs puisqu'ils adoptèrent le «style ménagerie» pour l'élevage des animaux. Les animaux prédateurs furent condamnés à végéter dans des fosses ressemblant à des cachots. Les herbivores passaient la journée dans des enclos grillagés dénudés; on les enfermait la nuit dans des cages exigües à l'intérieur de maisons dont l'architecture imitait celle de leurs pays d'origine. C'est ainsi que l'on vit apparaître des «mosquées» pour les éléphants, des «tentes» pour les chameaux, des

Tigeranlage nach Hagenbeck im Zoo von San Francisco.

Enclos des tigres au zoo de San Francisco, inspiré de Hagenbeck.





Elefanten-Revier im Zoo von Atlanta.

Habitat des éléphants au zoo d'Atlanta.

Étang pour les baignades.

die moderne Tierpsychologie, die Ethologie und die Ökologie, immer mehr Daten über das Verhalten und die Umwelt der Wildtiere. Als erster erkannte der Schweizer Zoologe und Tiergarten-direktor Prof. Dr. Heini Hediger deren ungeheure Tragweite und Bedeutung für das Tiergartenwesen. In seinen Büchern «Wildtiere in Gefangenschaft» (1950), «Tierpsychologie im Zoo und im Zirkus» (1961) und «Mensch und Tier im Zoo» (1965) fordert er die Übertragung dieser Erkenntnisse auf die Zootierhaltung und begründet die interdisziplinäre Tiergartenbiologie. Einer ihrer wichtigsten Aspekte ist die Forderung, die Tiergehege als Territorien ihrer jeweiligen Bewohner zu gestalten, mit allen für ihre Art wichtigen Wohn- und Nutzelementen. In Folge davon stiegen Lebensdauer und Aufzuchtserfolge der Zootiere in erfreulichem Masse an.

Zuflucht für bedrohte Tierarten

Erstmals trugen zoologische Gärten 1923 durch gemeinsames Tun zur Rettung einer in der Freiheit ausgerotteten Tierart, des Wisents, bei. Mit Hilfe eines Zuchtbuches vermehrten sie die Art von nur 56 verbliebenen Tieren in rund 50 Jahren auf 1400 Tiere.

Das zum Schutz bedrohter Tierarten geschaffene Washingtoner Artenschutzabkommen machte spätestens anfangs der 70er Jahre das ungeheure Ausmass der Gefährdung von Wildtieren deutlich. Die Zoos fanden sich plötzlich im Besitz zahlloser bedrohter Tierarten, für die es keinen Nachschub aus der Freiheit mehr gab. Sollten diese Arten aber wenigstens in Menschen-

«temples» pour les singes, ... les oiseaux de grande taille avaient des volières spacieuses, les plus petits partageaient le triste sort des petits mammifères, cloîtrés dans des pavillons surchauffés, mal aérés et sombres dans des cages étroites, souvent empilées les unes sur les autres.

Installations en plein air sans barreaux et naturamas

Lorsque le marchand et dompteur d'animaux Carl Hagenbeck inaugura son parc animalier privé à Hambourg-Stellingen le 7 mai 1907, ses enclos de conception révolutionnaire furent une surprise pour le public. L'architecte-paysagiste suisse Urs Eggenschwyler avait imaginé pour lui un paysage de roches artificielles où les différents enclos, séparés pour la première fois par des fosses d'eau ou des ravins secs au lieu de barreaux, étaient disposés de manière à composer des ensembles cohérents. Hagenbeck peupla chacun de ces complexes d'animaux d'un même continent et les baptisa «naturamas». Il avait déjà fait breveter cette idée en 1896. Dans le célèbre naturama africain, le visiteur embrasse encore aujourd'hui d'un seul regard flamants, autruches, élans du Cap, lions et moutons africains qui semblent cohabiter dans une paix paradisiaque.

Carl Hagenbeck fit œuvre de pionnier en concevant pour la première fois un élevage sans cages ni fosses. Tous les animaux, y compris les prédateurs, disposaient désormais d'un habitat plus vaste et mieux structuré avec de l'air frais, du soleil et de l'eau et les visiteurs n'étaient plus réduits à les contempler à travers les barreaux. Par

**Gorillas im Affenpark
Apenheul in Apeldoorn.**

**Gorilles au parc des singes
Apenheul à Apeldoorn.**

obhut überleben, waren vermehrte Zuchtbemühungen notwendig. Schon ab 1965 wurden weitere Zuchtbücher, bis heute über 120, eingerichtet. Zu Beginn der 80er Jahre wurden diese durch regionale Erhaltungszucht-Programme ergänzt, von denen es heute an die 300 gibt. Sie sind besonders effektiv, da für jede damit erfasste Tierart ein Zuchtplan aufgestellt wird, den zu befolgen sich die teilnehmenden Zoos verpflichtet haben.

Diese Leistungen für den Naturschutz, die bisher grösste Herausforderung für die Zoos, wurden nur durch eine enge Vernetzung und Kooperation der Tiergärten möglich. Richtungsweisend erarbeitete der internationale Zoodirektorenverband 1993 eine «Welt-Zoo-Naturschutzstrategie», in der er die Aufgaben der Zoos für den Weltnaturschutz festlegte. Heute gibt es weltweit etwa 1300 organisierte Zoos und Aquarien. Ihre Zukunft und damit weitere Geschichte wird von der Meisterung dieser Aufgabe abhängen.

**Einige weitere Zoogründungen im 19. Jahrhundert/
Jardins zoologiques fondés au 19e siècle:**

Amsterdam 1838, Antwerpen 1843, Berlin 1844, Frankfurt 1858, Rotterdam 1857, Melbourne 1857, Kopenhagen 1859, Köln 1860, Dresden 1861, Moskau 1864, St. Petersburg 1865, Budapest 1866, Basel 1874, Philadelphia 1874, Kalkutta 1875, Leipzig 1878, Sydney 1880, Tokyo-Ueno 1882, Lissabon 1884, Rio de Janeiro 1888, Toronto 1887, Helsinki 1889, Washington 1889, Kairo 1890, Barcelona 1894, New York Bronx 1899.

la suite, de nombreux zoos et de nouveaux enclos furent construits sur le «modèle Hagenbeck».

Les enclos deviennent territoires

Dans la première moitié du 20e siècle, les différentes disciplines de la zoologie: psychologie animale moderne, éthologie et écologie, accumulèrent les données sur le comportement et l'environnement des animaux sauvages. Le premier à comprendre la portée de cette foule d'informations pour les parcs animalier fut le professeur Dr Heini Hediger, zoologiste suisse et directeur du zoo de Bâle. Dans ses livres «Wildtiere in Gefangenschaft» (1950), «Tierpsychologie im Zoo und im Zirkus» (1961) et «Mensch und Tier im Zoo» (1965), il exigea que ces enseignements fussent appliqués à l'élevage dans les zoos; il fonda la biologie interdisciplinaire du jardin zoologique dont une revendication essentielle est que les enclos des animaux soient conçus en tant que territoires respectueux de l'espèce. Ce qui signifie qu'ils doivent être aménagés avec tous les éléments présents dans l'habitat attitré de l'espèce concernée afin de lui permettre un mode de comportement naturel. Dès que ces principes furent appliqués, l'espérance de vie et les succès de reproduction des animaux vivant en captivité progressèrent de manière spectaculaire.

Un havre pour les espèces menacées

En 1923, les jardins zoologiques contribuèrent par une première action concertée à sauver le bison d'Europe qui s'était éteint dans la nature. A l'aide d'un livre d'élevage, le nombre de spécimens vivant





Zuchtherde der Weissen Oryx im San Diego Wild Animal Park.

Troupeau d'élevage de l'oryx blanc au Wild Animal Park de San Diego.

Photos: R. Kirchshofer

Einige weitere Zoogründungen im 20. Jahrhundert/ Jardins zoologiques fondés au 20e siècle:

Seattle 1900, Atlanta 1900, Peking 1908, Rom 1911, San Diego 1922, Warschau 1927, München 1928, Zürich 1929, Whipsnade 1931, Prag 1931, Brookfield 1934, Paris Vincennes 1935, Bern 1937, Tel Aviv 1938, Slimbridge 1946, Kobe 1951, Berlin-Friedrichsfelde 1954, Miami Seaquarium 1955, Neu Delhi 1957, Tokyo-Tama 1958, Jersey 1959, Salzburg 1961, Innsbruck 1962, Kolmarden 1965, Apenheul 1971.

dans des zoos fut porté de 56 à 1400 en l'espace d'environ cinquante ans.

C'est le traité de Washington sur la protection des espèces menacées qui fit entrevoir au début des années septante l'ampleur du drame qui plane sur les animaux sauvages. Les zoos réalisèrent alors qu'ils se trouvaient en possession de nombreuses espèces irremplaçables par des «ressources naturelles» et que pour garantir leur survie en captivité au moins, il fallait redoubler d'efforts pour assurer leur reproduction. Dès 1965, d'autres livres d'élevage furent créés et il en existe aujourd'hui plus de 120. Ils furent complétés au début des années huitante par des programmes d'élevages régionaux aujourd'hui au nombre de 300. Ces programmes sont particulièrement efficaces parce qu'ils mettent en place pour chaque espèce animale qu'ils concernent un plan d'élevage que tous les zoos participants s'engagent à appliquer. Ces efforts de protection de la nature constituent le plus grand défi pour les zoos jusqu'à ce jour et ils n'ont que pu aboutir grâce à l'étroite coopération tissée entre les jardins zoologiques. L'Union internationale des directeurs de zoos a élaboré en 1993 une «stratégie mondiale des zoos de protection de la nature» pour définir les grandes lignes d'action des zoos dans le domaine de l'élevage.

Aujourd'hui, il existe de par le monde environ 1300 zoos et aquariums qui ont adhéré à cette organisation. Leur avenir et leur histoire future dépendront de la façon dont ils maîtriseront leur nouvelle tâche.